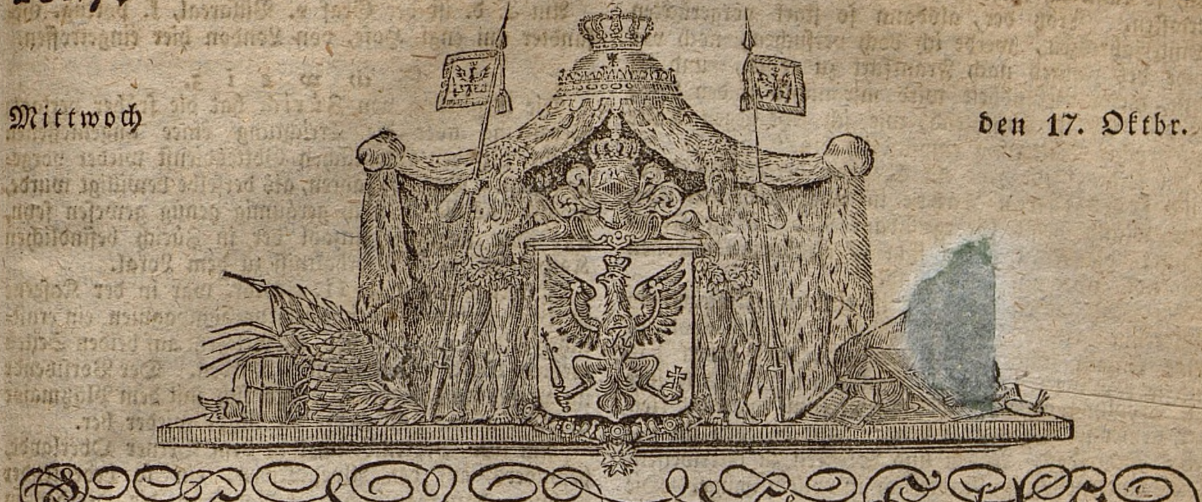
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 83.

Mittwoch den 17. Oktbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 11. Oktbr. Se. Majestät der König haben geruhet, Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Thurn und Taxis den rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Landgerichts-Assessor Schuster zu Crossen zum Rath bei dem Landgericht zu Lübben allergnädigst zu ernennen geruhet.

Ihre Königl. Hoh. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sind nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Se. Excell. der wirkl. Geh. Staatsminister, Freiherr von Stein zum Altenstein, sind von Merseburg; Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf v. Woronzow, von Frankfurt am Main, und der Königl. Franz. außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Deutschen Bunde, Graf von Reinhard, von Hamburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Kammerjunker und Collegien-Assesser von Tschermetjew ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Berlin, den 13. Oktober. Se. Majestät der König haben dem General-Major und Inspecteur der 2ten Artillerie-Inspection, v. Röhl, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Deposital-Rendanten Sommerbrod zu Breslau zum Hofrath zu ernennen.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der 16ten Division, v. Ryssel II., sind nach Trier von hier abgegangen.

Der Königl. Polnische General-Major und Brigade-Commandeur, Anton v. Potockij, ist von Warschau hier angekommen.

Deutschland.

Vom Main, den 9. Oktober. Der berühmte Reisende Eduard Rüppell aus Frankfurt, sagt in einem Schreiben aus Livorno, wo er Quarantaine abhält: „Am 19. Septbr. langten wir hier glücklich an, nachdem wir auf der Herreise von Alexandrien nicht wenig Gefahr gelaufen hatten. Unser Schiff wurde nämlich von einem griechischen Korsaren genommen, und verurtheilt, nach Napoli di Romania geführt zu werden. Dort wäre ohne Rettung die Ladung und wahrscheinlich auch meine naturhistorische Sammlung confiscirt worden; aber das Glück, welches mich fortwährend im Zeitlauf meiner Reise so ausgezeichnet begünstigt hat, half mir auch diesmal aus der augenscheinlichsten Gefahr. Wir begegneten bei Candia einer türkischen Flotte, und wurden nun in Stand gesetzt, die Griechen, welche uns gefangen hatten, selbst zu Gefangenen zu machen. Unsere Personal-Quarantaine sperrt uns bis zum 8. Novbr. ein; da die na-

turhistorischen Gegenstände länger in Kontumaz bleiben, so kann ich nicht vor dem 25. November Livorno verlassen. Trotz der, alsdann so stark vorgerückten Winterjahreszeit, werde ich doch versuchen, noch vor Ende des Jahres nach Frankfurt zu reisen, und ich hoffe, meine Gesundheit wird mir nichts in den Weg legen. Es ist auffallend, wie ich jetzt gegen Kälte und feuchte Witterung empfindlich bin."

In Mainz lebt jetzt ein Ehepaar bereits im drei und sechszigsten Jahre in einer friedlichen Ehe. Der Mann heißt Georg Adam Nill und ist Kaufmann; die Frau gebar ihm 17 Kinder, von denen jetzt noch zwei am Leben sind.

Zu Mühlhausen im Elsaß ist eine neue Anstalt zum Unterricht armer junger Mädchen errichtet worden. Eine Anzahl junger Frauenzimmer, von denen das älteste kaum 13 Jahre zählt, faßte den Gedanken, ihre zur Erholung bestimmten Stunden zum Unterricht kleiner armer Mädchen anzuwenden, und dieselben im Lesen, Schreiben, Nähen und Stricken zu unterweisen. Diese Unternehmung ist wirklich in vollem Gange. Die jungen Lehrerinnen versammeln sich pünktlich, zu gewissen Stunden, mit ihren Zöglingen in einem Lokale, das man sich beeilt hat, ihnen zu diesem Zweck zu überlassen.

Se. Maj. der König von Baiern begab sich nach beendigter Jagd zu Berchtesgaden am 29. September Abends abermals nach Salzburg. Am 30sten Morgens wohnten die hohen Herrschaften im Dom einer Messe bei, fuhren nach dem Fürstl. Schwarzenbergschen Schlosse Aigen, und besuchten Abends das Theater. Se. M. der König trug die Uniform des kais. österr. Dragoner-Regiments Nr. 2., dessen Inhaber er ist.

Die Weinlese in den Gegenden von Frankfurt am Main mußte dieses Jahr schon am 8ten d. beginnen, da die Vögel so vielen Schaden anrichteten, und man daher darauf verzichten mußte, die schon überreifen Trauben bei dem anhaltend schönen Wetter noch ferner am Stock sich vervollkommnen zu lassen. Der Wein wird eine außerordentliche Qualität und mehr als einen halben Herbst liefern. Die Stücke auf den Bergen und Höhen haben nicht vom Froste gelitten; dagegen in den Ebenen Alles erfroren, und am neuen Holz kaum eine Traube zu finden ist.

Am 3. d. Morgens ist Hr. von Bussières, bei der kön. franz. Gesandtschaft in Konstantinopel angestellt, mit Depeschen von dort nach Paris durch Straßburg gereiset; am 4. Morgens, zur nämlichen Stunde, trafen der Graf Fernig, und Nachmittags der Baron Roger, beide bei derselben Gesandtschaft angestellt, in Straßburg ein, und setzten ihren Weg nach Paris fort.

Oesterreich.

Wien, den 5. Oktob. Der Erzherzog Ferdinand von Este ist auf seiner Inspectionsreise in Ungarn, in dem großen Bakonyer Walde an der kroatischen Grenze, von Räubern überfallen und ausgeplündert worden. Se. k. H. hatte keine Eskorte angenommen.

Am 3. d. ist der Graf v. Villareal, k. portug. Gesandter am engl. Hofe, von London hier eingetroffen.

Schweiz.

Die Regierung von Zürich hat die früher vertagte Berathung über die Errichtung eines angemessenen Kirche für den katholischen Gottesdienst wieder vorgenommen. Vor 20 Jahren, als derselbe bewilligt wurde, mochte das Lokal noch geräumig genug gewesen seyn, jetzt aber steht die Anzahl der in Zürich befindlichen Katholiken im Mißverhältniß zu dem Lokal.

In der Nacht zum 11. Septbr. war in der Kaserne zu Bern zwischen zwei Voltigeur-Compagnien ein ernstlicher Streit ausgebrochen, bei welchem auf beiden Seiten mehrere Soldaten verwundet wurden. Der Vorsitzende im Kriegsrath, Stürler, begab sich mit dem Platzmajor in die Kaserne und stellte die Ruhe wieder her.

Am 20. September fiel in dem Berner Oberlande, besonders auf den Alpenweiden, ein so bedeutender Schnee, daß man sich genöthigt fand, die Heerden in die Thäler zu treiben. Drei Schäfer von Grindelwald, welche in der Nähe des Schreckhorns eine bedeutende Schafheerde weideten, geriethen durch den Schnee und die durch denselben verursachten Lawinen, in Lebensgefahr: der eine wurde von einer Lawine ereilt und stürzte, mitten in derselben, in steter Gefahr, zu ersticken, von einem fürchterlichen Felsabhange herab. Er fiel mit dem Kopfe nach unten; die Lawine zerstob indeß durch den Sturz, und so wurde der Unglückliche, der sich zwar sehr angegriffen fühlte, und dem auch das Blut aus Mund und Nase drang, aus seinem Schneegrabe befreit. Seine Gefährten hatten ihn bereits für verloren gehalten, und waren sehr erfreut, als er frisch und gesund wieder zu ihnen zurückkehrte. — Eine Engländerin entging nicht so glücklich dem Unwetter. Sie befand sich mit ihren Begleitern gerade auf der Höhe der Wengeralp in der Nähe der Jungfrau, als das fürchterliche Schneegestöber hereinbrach, und die Ursache eines Sturzes wurde, bei welchem sie ein Bein brach. Unter unsäglichen Schmerzen wurde sie nach Grindelwald gebracht, nach welchem Ort man erst einen Arzt aus dem, 5 Stunden entfernten Unterseen herbeischaffen mußte.

Spanien.

Spanische Grenze, den 27. September. (Aus dem Moniteur.) Das k. Dekret vom 18. d. Mts., welches den Entschluß des Königs zur Reise nach Tarragona verkündigt, ist am 23. in Barcelona eingegangen und zwei Tage darauf dort bekannt gemacht worden. Außer den in demselben dargelegten Bewegungsgründen spricht man auch von Berichten, die dem Könige zugekommen sind, und in welchen die Umtriebe gewisser Leute völlig aufgedeckt werden.

Uebrigens betrachtet man diese eilfertige Reise des Königs von Spanien, so ganz ohne Etikette, schon als eine Art von Revolution. Man erkennt darin eine feste Entschließung, die entschiedene Pläne verräth. Der Chef des Generalstabes von Barcelona hat sich nach Tarragona begeben; er und der Marquis v. Campo=Sagrado werden dem Könige die Wahrheit entdecken. Der General Monet steht in Tortosa. Den Engpaß Col de Balaguer hat er von den Agraviados rein gehalten. In Manresa hat man den am 25sten d. ablaufenden Indult verbrannt, und die Büste Carls V. unter Lebehochs durch die Straßen getragen. Bei dem Rückzuge der Besatzung von Puycerda nach der französischen Grenze wurde ihr Offizier tödtlich verwundet; er starb bei dem Maire von Bourg=Madame. Die Rebellen hatten nicht einmal einen Verwundeten. Die Agraviados riefen: „Zielt auf die Epauletten!" — Der König hat überall, wo er durchkommen würde, sich jeden festlichen Empfang verbeten.

(Aus dem Constitutionnel.) Die Banden in Ober=Catalonien haben Befehl, sich gegen Cardona zu wenden, welchen Ort sie gern durch Capitulation in ihre Gewalt bekommen möchten, da ihnen bis jetzt eine eigentliche Festung fehlt. Schlimme Witterung und die Schwierigkeit der Kommunikation sind Schuld daran, daß jetzt die Nachrichten aus dem Innern von Catalonien so unregelmäßig und so spät eingehen. Man kennt daher den Eindruck noch nicht, den die verkündigte Ankunft des Königs auf die Junta in Manresa gemacht hat. Der General Manso war mit seiner Brigade bereits unterweges, um seine Operationen anzufangen. Kurz vor Ablauf der Frist zur Amnestie (dem 25. d. Mts.) erhielt er den Befehl zu Einstellung seiner Operationen, bis der König eingetroffen sey. Er hat mittlerweile in San=Celoni (zwischen Granollers und Hostalrich) Posto gefaßt. Die spanische Besatzung von Puycerda trifft morgen in Perpignan ein, um sich nach Junquera zu begeben; sie ist im Ganzen 55 Mann stark. Der Banden=Anführer Villela steht fortwährend in Puycerda. Von dort aus gab er dem franz. Commandanten in der Seu d'Urgel und dem Capitain, welcher in Bourg=Madame den Befehl hat, die schriftliche Zusicherung, mit den franz. Befehlshabern in bestem Einverständniß leben zu wollen; ja er kam selbst nach Bourg=Madame und wiederholte seine Versicherungen mündlich. „Daran thun Sie sehr wohl", antwortete der Capit. Pereton: „denn sonst würde ich dafür sorgen." — Vor 4 Tagen durchzogen drei Lanzenreiter der Junta in der Nacht einen Theil der Stadt Figueras; sie kamen bei der Schildwach des Hospitals vorüber, die sie nicht erkannte und sie daher nicht anrief. Als sie an das letzte Haus kamen, riefen sie: „es lebe der König!" und verlangten zu trinken.

(Aus dem J. des Déb.) Ueber Madrid vernimmt man, daß Andalusien und Galicien in großer Gährung befinden. In der Hauptstadt herrscht die größte Bestürzung; die Hälfte der Comptoire der Kaufleute ist geschlossen, und die reichsten Leute machen sich zur Auswanderung nach Frankreich bereit. — Der Gen. Romagosa soll in Lerida seyn, um den Grafen d'España zu erwarten und mit ihm zusammen in Barcelona einzutreffen.

(Aus d. Allgem. Zeitung.) Die Anführer der Insurgenten sollen an die Minister nach Madrid geschrieben haben, sie würden in die Hauptstadt kommen und sie erwürgen. Mit ihrer Haut wollten sie die Sessel ihrer Nachfolger überziehen, damit diese immer das Schicksal der Minister, die das Volk drückten und zu Grunde richteten, vor Augen hätten.

Madrid, den 24. September. (Aus dem Const.) Der Reisewagen der Königin wird in Stand gesetzt. Hierüber sind die Hofleute sehr bestürzt. Der König hat nämlich vor seiner Abreise zur Königin und den Infanten gesagt: „Bleiben Sie hier ruhig; halten Sie sich jedoch auf den ersten Wink von mir zur Abreise bereit." Die Königin ist fast ununterbrochen in der Kirche des Escurials, um für die Reise ihres erlauchten Gemahls einen glücklichen Erfolg vom Himmel zu erflehen. Sie hat sich eine neuntägige Andacht auferlegt, und die Mönche des Escurials, öffentliche Gebete zu halten, beauftragt. In den Salons cirkulirt ein spanisches Gedicht der Königin, in welchem sie die heilige Jungfrau um baldige Rückkehr des Königs bittet, nachdem die Aufrührer bestraft seyn würden.

Madrid, den 25. Septbr. (Aus dem J. d. Déb.) Als der König am 22. dieses abreiste, zeigten sich im Escurial einige Spuren der Unzufriedenheit, weil man fürchtete, die ganze k. Familie würde abreisen. — Die Rebellen haben auf den Kopf des Grafen d'Espana einen Preis von 10,000 Piastern gesetzt. In Estremadura und Galicien herrscht ein Geist, der dem in Catalonien schnurstracks entgegen ist.

Portugal.

Lissabon, den 22. September. Folgender offizielle Artikel ist hier von Seiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bekannt gemacht worden: „Aus Depeschen des portugiesischen Botschafters in London ergiebt sich, daß Don Carlos Mathias Pereira auf seinem Wege von Rio de Janeiro, am 27. v. M., mit Briefen Sr. Maj. des Königs an Se. k. Hoh. den Infanten Don Miguel, Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, und Se. britische Maj., am dortigen Hofe angekommen ist, und sich am 1. d. M. nach Wien zu begeben gedachte. Aus diesen und anderen zuverlässigen Nachrichten erfahren wir, daß Se. Maj. für gut befunden, Se. k. Hoh. den Infanten Don Miguel zur Regentschaft des Königreichs Portugal im Namen unsers Herrn, des Königs, zu er=

nennen. Wir dürfen jeden Augenblick direkte, offizielle und umständliche Mittheilungen über diese wichtige Angelegenheit erwarten."

In der Nacht vom 7ten d., um 11 Uhr 35 Minuten, fuhr eine Feuerkugel mit einem, den Mond überstrahlenden Glanze, so daß einige Häuser im Innern hell erleuchtet wurden, über den Tajo nach dem Dorfe Barreiro (Estremadura) und dann in südwestl. Richtung fort, bis sie mit einem rötheren Scheine zersprang, worauf sich zwei Minuten später ein hohler, gleichsam unterirdischer Ton mehrere Sekunden lang vernehmen ließ.

Frankreich.

Paris, den 4. Oktober. Es soll ein persischer Beamter, Namens Sonet-Bey, durch Frankfurt nach London gegangen seyn, um Englands Vermittelung zur Beilegung des persisch-russischen Krieges nachzusuchen.

Die Nachricht, daß die ägyptische Flotte in Navarin angekommen sey, hat hier Bestürzung erregt, und zum Fallen der Fonds beigetragen. Der Constit. sagt, daß der Divan die verbündeten Mächte verspotte.

Ein Schreiben aus Marseille vom 25. Sept. sagt: „Der niederländische Capitain van der Kolff, der die Brigg „Hollander" befehligt, hat am 9ten d. Mts. zwischen Iviça und der Barbarei eine halbe Stunde lang eine Kanonade gehört, die vermuthlich auf der Küste von Algier vorgefallen ist. — Die niederländ. Galiotte Neptun, Capt. Higes, wurde am 26. August vor Malaga von einer Corvette durchsucht. Während Higes, der an Bord der Corvette kommen mußte, daselbst seine Papiere vorzeigte, sprach er einen Schiffscapitain, der als Gefangener am Bord war, und der ihm meldete, daß sein, eine preußische Flagge führendes Fahrzeug, welches dicht neben der Corvette liege, genommen worden sey. Bei diesen Worten wurde dem preußischen Capitain zu schweigen befohlen. Die Mannschaft der Corvette trug Turbane und türkische Tracht, und sprach schlecht Englisch."

Die Unruhen in Catalonien nehmen fortdauernd zu. Die Madrider Post nach Barcelona ist angehalten worden. Die Aufrührer belagern Cardona; gegen Gerona wagen sie nichts. Der Commandant hat letzthin einen ihm zugeschickten Parlamentair erschießen lassen. — Von der andern Seite vernimmt man, daß der General Reizet, Befehlshaber der franz. Besatzung in Barcelona, von seiner Regierung angewiesen sey, den k. span. Truppen, wo möglich mit Waffen und andern Kriegsbedürfnissen, nur nicht mit Mannschaft, beizustehen. Die Operationen des Gen. d'España werden, heißt es, an der Spitze von 17,000 Mann, in der ersten Woche dieses Monats ihren Anfang nehmen, im Fall nicht durch Romagosa's Vermittelung eine vorläufige Ausgleichung zu Stande komme.

Das Melodrama: „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers", ist auf dem Theater Porte Saint-Martin bereits 88mal, und stets bei gefülltem Hause, gegeben worden.

Paris, den 4. Oktbr. Unter den Fabrikanten, welche diesmal Gegenstände zur Kunstausstellung lieferten und die goldene Medaille erhielten, befanden sich die Gräfin v. Cayla und der Graf Jessaint, für Veredelung der Wolle; die Herren Ternaux u. Söhne; Hr. Dolle aus St. Quentin, wegen Anfertigung von Damastleinen, nach Art der schlesischen und sächsischen Waaren; Hr. Schlumberger aus Gebweiler u. s. w. Zwölf Fabrikanten haben den Orden der Ehrenlegion erhalten, worunter 4 in Paris.

Unter den Ausländern von Range, die den Sommer in Frankreich zubrachten, befand sich auch J. k. H. die Erbgroßherzogin von Hessen, die sich mehrere Monate theils in Paris, theils in Dieppe aufhielt. Bei ihrer Abreise beauftragte sie den Hrn. Baron v. Pappenheim, Kammerherrn und Geschäftsträger des Großherzogs, dem Ritter v. Weber, Milchbruder der Königin Marie-Antoinette und Verfasser der Denkschriften über diese unglückliche Fürstin, eine brillantene Lilie zu überreichen.

Die 114jährige Frau von der savoyischen Grenze, Elisabeth Durieux, hat in Fontainebleau ein Haus auf 25 Jahre gemiethet.

Ein aus Valenciennes gebürtiger Soldat, Namens Paul Franz Hincq, welcher als Freiwilliger in den Dienst getreten war, hatte sich am 15. Juli thätlich gegen seinen Corporal vergangen, welchem er Faust- und Fußstöße gab. Er ward dem Gesetz gemäß zum Tode verurtheilt. Bei Vorlesung des Urtheils wurde ihm angezeigt, daß er 24 Stunden Zeit habe, um die Revision nachzusuchen. Hincq aber erklärte, daß er von diesem Mittel keinen Gebrauch machen wolle, und blieb, den dringenden Anmahnungen zum Trotz, bei diesem Entschluß, weil er lieber sterben, als sich der Gefahr aussetzen wolle, daß eine Milderung der Sentenz ihn zur Galeere verdamme und Schimpf auf seine Familie bringe. Es ward hierauf von Amtswegen eine Revision nachgesucht. Da jedoch die zweite Instanz am 22sten v. M. das Todesurtheil bestätigte, so wurde die Hinrichtung auf den 26sten v. M. Nachmittags 5 Uhr festgesetzt. Der Verurtheilte, der mehrere Tage den Beistand eines Geistlichen genoß, blieb bis auf den letzten Augenblick fest und heiter. Zwei Stunden vor der Hinrichtung bestellte er sich Würste und eine Flasche Wein, aß mit großer Munterkeit, vertheilte hierauf seine geringe Habe unter seine Waffengefährten, empfahl sich, als die Zeit zum Abschiede kam, dem Geistlichen und dessen Familie, und ging, seine Pfeife rauchend, nach dem Richtplatz. Er war 29 Jahre alt, hoch gewachsen, von regelmäßiger Bildung und anständiger Haltung; Gang und Gebehrde verriethen großen Gleichmuth. Als er auf dem Richt-

platz ankam, wo die ganze Besatzung ohne Waffen aufgestellt war, leerte er seine Pfeife und übergab sie dem Küster. Den Hauptmann, welcher das Urtheil ablas, unterbrach er mit den Worten: „Es ist schon genug.“ Nun erbat er sich als eine besondere Gnade, daß man ihm die Augen nicht verbinde, und ihm erlaube, das Piket von 12 Mann, welchem die Exekution aufgetragen war, selbst zu commandiren. Nachdem er den Geistlichen umarmt, schritt er in gehöriger Entfernung vor die Fronte der kleinen Schaar, commandirte in gerader Stellung, mit lauter, fester Stimme und sehr deutlich: „Feuer!“ und war nicht mehr.

Großbritannien.

London, den 3. September. Am Montag hielt der Herzog von Wellington, vollkommen in Prozession, seinen Einzug in York. Das Volk spannte die Pferde aus und zog den Wagen. Der Herzog empfing aus den Händen des Lord-Mayor das Bürgerrecht der Stadt, und außerdem eine Adresse von den Einwohnern. Von York aus begab sich der Herzog nach Stockton, um von dort Wynyard-Park, den Landsitz des Marquis von Londonderry, zu besuchen, und sich, nach einem Aufenthalt von einigen Tagen, nach Newcastle zu begeben, woselbst er ebenfalls das Bürgerrecht empfangen wird.

Gestern ist Capt. Parry von seiner Nordpol-Expedition, unverrichteter Sache wieder nach London zurückgekommen. Ueber das Mißlingen dieser Unternehmung vernimmt man Folgendes: Dem Schiffe Hecla ist auf der Fahrt von England nach Hammerfest (Lappland) nichts Sonderliches begegnet. Hier nahm es Rennthiere, Schuhe und Eisschlitten an Bord, und segelte nach Spitzbergen. Man fand den Hafen schon zugefroren, und der Hecla, der bereits seit mehreren Tagen vom Eise aufgehalten worden war, hatte bis zum 27. Mai dagegen zu kämpfen. Ein an diesem Tage unternommener Versuch, sich der Schlitten zu bedienen, mußte wieder aufgegeben werden, da das Eis brach. Der Hecla ward am 8. Juni vom Eise frei, man steuerte nach den sieben Inseln, und da man dort keinen Hafen fand, so kehrte das Schiff nach Spitzbergen zurück. Am 19. ward mit dem Schlitten ein zweiter Versuch gemacht, allein das Eis war an so vielen Stellen zerbrochen und so verschieden von der Lage, in der man es zu finden erwartet hatte, daß die Fahrt äußerst beschwerlich ward; die Schlitten mußten 20mal des Tages ab- und aufgeladen werden. Keine Eismasse war länger als drei englische Meilen (fünfviertel Stunden). Unter dem 82sten Breitengrade wurden die Reisenden von einem, in jenem Himmelsstrich sehr seltenen, starken Regen aufgehalten; das Eis zerstückelte sich, und es bedurfte großer Vorsicht, um Gefahren zu entgehen. Die letzte unübersteigliche Schwierigkeit aber, die jedem Versuche, weiter zu reisen, ein Ziel setzte, war die Entdeckung, daß das Eis mit großer Gewalt südwärts strömte, so daß man eines Tages nach einem beschwerlichen Marsch von 18 Meilen wahrnahm, daß man nun 5 Meilen mehr nach Süden gekommen war. Capitain Parry machte der Mannschaft diesen Umstand erst dann bekannt, als die Hälfte der Vorräthe verzehrt und keine Hoffnung auf Erfolg mehr zu hegen war. In den letzten Tagen betrugen die Portionen 8 Unzen Rindfleisch, 9 Unzen Brod, einen halben Sester ($\frac{1}{8}$ Quart) Rum, und eine Pinte Kakao auf 24 Stunden. Als die Boote das freie Meer erreichten, überfiel sie ein von Schneegestöber begleiteter Sturm, der 56 St. lang anhielt. Auch der Schaarbock brach unter dem Schiffsvolk aus, so daß man nur auf eine schnelle Rückkehr bedacht seyn konnte. Die höchste Breite die man erreicht hatte, war $82\frac{1}{2}$°. An 60 Tage waren die Boote im Eise eingeschlossen. Capitain Parry's Beharrlichkeit und Geistesgegenwart hatte sich während der ganzen schwierigen Fahrt keinen Augenblick verläugnet.

London, den 5. Oktober. Die von Hrn. Stratford-Canning am 2ten d. hier eingegangenen Depeschen (wie man vermuthet, vom 5. oder 6. v. M.) waren so wichtig, daß sie sofort dem Könige zugeschickt, und dem Ministerrath vorgelegt wurden. Man hat der Pforte eine abermalige Frist bis zum 15. Septbr. bewilligt. Drei Tage nach dem Abgange der ägyptischen Flotte aus Alexandrien ist der Major Craddock auf dem Pelikan daselbst eingetroffen, um wegen der Neutralität des Pascha zu unterhandeln.

Am 10. d. M. wird in Plymouth ein Linienschiff von 120 Kanonen, Adelaide, vom Stapel laufen. Zu einem andern von 120 Kanonen, der Nil, ist der Kiel gelegt.

Am vorigen Sonnabend (29. Septbr.) ist in Lancaster W. Heyworth nebst seinen beiden Söhnen Roger (22 Jahr alt) und Georg (18 Jahr alt) hingerichtet worden. Sie waren lange Zeit grausame Straßenräuber. Der Vater hinterläßt eine Frau, eine Tochter, eine Schwiegertochter und einen Eidam. Die letzten Abschiedsscenen waren über die Maaßen erschütternd. Die Leichen der drei Unglücklichen wurden in ein gemeinschaftliches Grab gelegt.

Auf Winke in spanischen Briefen begründen die Times die Aeußerung: „Es kann sich zutragen, daß, während Ferdinand mit Rebellen in Catalonien unterhandelt, die darauf dringen, ihm mehr Gewalt zu geben und ihn unbeschränkter zu machen, der constitutionelle Ruf sich in den Gebirgen Galiciens erhebt.“ Der Courier ist der Meinung, daß die Sachen in Spanien eine Wendung nehmen, welche bald die Aufmerksamkeit des Madrider Cabinets nicht allein auf sich ziehen werde.

Am 5. August versammelten sich die in Malta ansässigen Griechen in ihrer Kapelle und brachten, durch

Absingung des Tedeums, dem Höchsten ihren Dank für den Beschluß über ihr Vaterland durch den Traktat zwischen den drei großen Mächten vom 6. Juli dar.

Zwei neue Romane von Sir Walter Scott: the Chronicles of the Cannongate (nach dem letzteren Worte wird eine Straße in der Altstadt von Edinburgh benannt), und Tales by a Grandfather, werden, der erstere in wenig Tagen (nachdem der größte Theil des fertigen Werkes schon nach Amerika gesandt worden, um dort zu gleicher Zeit zu erscheinen), der andere noch in dieser Woche ausgegeben.

Rußland.

St. Petersburg, den 2. Oktober. In diesen Tagen wird Se. k. Hoh. der Cesarewitsch Großfürst Constantin hier erwartet, um der feierlichen Taufe des neugebornen Großfürsten Constantin beizuwohnen. Nach einem kaiserlichen Tagsbefehle vom 21. v. M. ist letzterer dem Ismailowschen Garde-Regimente beizuzählen.

Jedem Ausländer ist fortan gestattet, innerhalb des russischen Reichs den Handel mit Vieh aus Tyrol, der Schweiz, Holland und England, so wie mit feinwolligen Schaafen, treiben zu können, ohne daß er sich in die Zünfte aufnehmen zu lassen genöthigt ist.

Die Kaufmannschaft von Petersburg hat gleich bei der ersten Nachricht von der fürchterlichen Feuersbrunst in Abo, 17,000 Rubel zusammengeschossen und der unglücklichen Stadt übermachen lassen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 15. Septbr. Die Anstalten, welche die verschiedenen fremden Botschafter zur Abreise ihrer Familien getroffen hatten, sind eingestellt worden. Inzwischen werden mehrere Kolonnen regulairer Infanterie mobil gemacht, um mit einem bedeutenden Artilleriepark nach Livadien aufzubrechen. Auch ist eine große Quantität Mundvorräthe nach den Donaufestungen abgegangen.

Nachrichten aus dem Innern der Türkei zufolge, ist die Londoner Convention vom 1. Juli nunmehr überall unter Türken und Griechen bekannt. Die Griechen sind undankbar genug, sich über ihre Dunkelheit und Unzulänglichkeit zu beschweren: einige gehen so weit, zu behaupten, sie sey von Seiten Frankreichs und Englands nur abgeschlossen worden, um Rußland von einer einseitigen nachdrücklichern Intervention abzuhalten. Die Türken hingegen nennen die Convention einen Bonaparteschen Schritt, und meinen, daß der Divan nichts Anderes zu thun habe, als sich derselben auf allen erdenklichen Wegen zu widersetzen. Indessen herrscht selbst in den größten Städten Rumeliens zwischen beiden Parteien Ruhe.

Nachstehendes ist der vollständige und genaue Inhalt der Note, welche die Dolmetscher der drei, dem Pacifikations-Traktate beigetretenen Mächte, Rußland, England und Frankreich, am 16. v. M. dem Reis-Effendi übergeben haben: „Die Unterzeichneten sind von ihren resp. Regierungen beauftragt, Sr. Exc. dem Reis-Effendi folgende **Erklärung** zu machen: Seit beinahe sechs Jahren haben die großen europäischen Mächte sich bemüht, die Pforte dahin zu bestimmen, Griechenland zu pacifiziren. Ihre Bemühungen sind fruchtlos geblieben, und ein Vertilgungskrieg zwischen der Pforte und den Griechen hat sich verlängert, dessen Resultate einerseits entsetzliche Drangsale für die Menschheit und andererseits unleidlich gewordene Verluste für den Handel aller Nationen gewesen sind. Unter diesen Umständen war es unmöglich zuzugeben, daß das Schicksal Griechenlands ausschließend die ottomanische Pforte angehe. Die Mächte haben daher ihren Eifer verdoppelt, und die dringenden Anträge, die sie bisher gemacht hatten, erneuert, um die Pforte zu bestimmen, mit Hülfe ihrer Vermittelung und durch eine angemessene Uebereinkunft, einem Kampfe ein Ziel zu setzen, dessen Beendigung ihr eigenes Interesse ihr zum Gesetz machte. Die Mächte schmeichelten sich um so mehr, zu einem so glücklichen Resultate zu gelangen, als die Griechen in der Zwischenzeit den Wunsch bezeugt haben, dazu beizutragen. Allein die hohe Pforte hat sich bisher geweigert, den, von wohlwollenden und freundschaftlichen Gesinnungen eingegebenen, Rathschlägen Gehör zu geben. Bei dieser Lage der Dinge haben die Höfe von Großbritannien, Rußland und Frankreich geglaubt, durch einen eigenen Traktat die Richtschnur des Benehmens reguliren zu müssen, welches sie entschlossen sind einzuhalten, um den Zweck zu erreichen, nach welchem die Wünsche und Interessen aller christlichen Mächte streben. In Vollziehung einer der Klauseln jenes Traktats haben sie die Unterzeichneten beauftragt, der Regierung der hohen Pforte zu erklären, daß sie ihr förmlich ihre Vermittelung zwischen ihr und den Griechen vorschlagen, um dem Kriege ein Ende zu machen, und durch eine freundschaftliche Unterhandlung die Verhältnisse zu reguliren, welche in Zukunft zwischen Beiden bestehen sollen; daß sie ferner, und um den Erfolg dieser Vermittelung zu erleichtern, der Regierung der hohen Pforte vorschlagen, durch einen Waffenstillstand jeder Art von Feindseligkeit Einhalt zu thun, an welche in diesem Augenblick ein ähnlicher Vorschlag gerichtet wurde, — daß sie endlich erwarten, daß die ottomannische Regierung, binnen einer Frist von 14 Tagen, ihren bestimmten Entschluß zu erkennen geben werde. — Die Unterzeichneten schmeicheln sich zwar, daß dieser Entschluß den Wünschen der verbündeten Höfe gemäß seyn werde; allein es ist ihre Pflicht, dem Reis-Effendi nicht zu verhehlen, daß eine neue Weigerung, eine ausweichende und unzureichende Antwort, oder selbst ein vollkommnes Stillschweigen von Seiten seiner Regierung, die verbündeten Höfe in die Nothwendigkeit versetzen wird, zu den Maaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, welche sie am

wirksamsten erachten werden, um einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, welcher fortan mit dem wahren Interesse der Pforte, mit der Sicherheit des Handels im Allgemeinen, und mit der vollkommenen Ruhe von Europa unverträglich geworden ist. (Unterz.:) Stratford-Canning, Ribeaupierre, Guilleminot."

(Hinsichtlich vorstehender Note ist zu bemerken, daß der Moniteur die Frist von 14 oder 15 Tagen auf einen Monat angiebt. Die Stelle heißt: Les grandes puissances de l'Europe, s'attendent que, dans le délai d'un mois, le gouvernement Ottoman fera connaitre sa détermination précise. Es ist unerklärlich, wie diese verschiedene Lesart entstanden ist: beide werden für richtig ausgegeben, die erstere von der Allgem. Zeitung und von der Schwedischen Staatszeitung.)

Am 9. d. begaben sich die Dragomans der russischen, englischen und französischen Botschafter noch einmal, wiewohl vergeblich, zum Reis-Effendi, um eine Aenderung des Entschlusses der Pforte zu bewirken. Die Pforte bleibt bei ihrer Weigerung, und will nach ihren Erklärungen die erste feindliche Maaßregel als Friedensbruch ansehen. Allein in Pera zweifeln doch noch Einige, daß sie, im Gefühl ihrer Schwäche, zum Aeußersten gegen die drei Mächte schreiten werde. Eine Modifikation der beschlossenen Exekutiv-Maaßregeln von Seiten der drei Mächte tritt schwerlich ein, da Rußlands Erklärung, die Pacifikation Griechenlands im Nothfall auch allein zu bewirken, in zu frischem Andenken ist, und England und Frankreich bewegen dürfte, die Convention vom 6. Juli ernstlich zu handhaben. Aus diesem Grunde möchte sich die Pforte irren, wenn sie auf Zwietracht unter den Mächten bei den nun beginnenden Exekutiv-Maaßregeln rechnet.

Der Großsultan scheint mit einer Art von Affektation das Bestreben der Bevollmächtigten, die in dem Traktate veradredeten Maaßregeln mit grellen Farben hervorzuheben, zu verachten. Er hat befohlen, die Zimmer der 7 Thürme zu reinigen und anständiger einzurichten. Zugleich hat er einen Hatti-Scherif erlassen, worin er die Lauheit des Divans unter den gegenwärtigen Umständen tadelt, und demselben zu verstehen giebt, daß er die Freunde des Friedens als Freunde der Ungläubigen ansehen müsse. Dem Reis-Effendi wird darin der Vorwurf gemacht, daß er die Kommunikationen vom 16. und 31. August angenommen habe, und er streng gewarnt, sich dergleichen Mißgriffe nicht wieder zu Schulden kommen zu lassen.

Es läuft hier das unverbürgte Gerücht, es sey zwischen einer franz. Fregatte und zwei zu der ägyptischen Flotte gehörigen Briggs zu Thätlichkeiten gekommen, und man habe gegenseitig auf einander gefeuert. Die franz. Fregatte soll eine der Briggs gezwungen haben, die Segel zu streichen.

Auf der Rhede von Smyrna war am 7. Septbr. eine amerikanische Eskadre von 7 Kriegsschiffen angekommen.

Türkische Grenze, den 28. Septbr. (Aus dem Oesterreichischen Beobachter.) Einem Schreiben aus Alexandrien vom 8. August zufolge war Folgendes der Bestand der aus diesem Hafen ausgelaufenen Expedition, welche am 8. September zu Navarin und Modon eingetroffen ist. Erste Division. Commandant: Der Kapudana Beg. Unmittelbar unter seinen Befehlen stehen: 2 Linienschiffe und 5 Fregatten aus Konstantinopel, erstere von 84 Kanonen. Unter den Befehlen des Riala-Beg: 3 Fregatten aus Tunis; 9 Korvetten aus Konstantinopel; 1 Brigg aus Tunis. — Zweite Division, lauter ägyptische Schiffe, auf europäischen Fuß organisirt. Commandant: Muharrem Bei, Gouverneur von Alexandrien. 4 Fregatten von 64 Kanonen; 11 Korvetten; 3 Briggs; 1 Goelette; 1 Brigg; 5 Goeletten und Schooner; 6 Brander; zusammen 31 ägyptische Segel. Division der Transportschiffe: 10 bewaffnete ägyptische Briggs, zugleich als Escorte; 1 bewaffneter ägyptischer Schackhur; 25 gewöhnliche türkische Transportschiffe; 5 europäische Kauffahrer. Zusammen 41 Transportschiffe, und die Stärke der ganzen Expedition 92 Segel. Der Oberbefehl wird, bis zum Zusammentreffen mit dem obersten Befehlshaber zur See und zu Lande, Ibrahim Pascha, von dem Kapudana Beg und Muharrem Bei gemeinschaftlich geführt. — Das zehnte Infanterie-Regiment, welches sich am Bord der Flotte befindet, ist 3700 Mann stark, und wird von Achmet Bei befehliget. An Landtruppen sind außerdem 100 Mann Kavallerie eingeschifft. (Wenn eine in Briefen aus Corfu enthaltne Angabe richtig ist, daß die Flotte 5000 Mann Infanterie und 500 Reiter in Morea ans Land gesetzt habe, so muß sie noch einige Truppen an der asiatischen Küste, oder auf Candia, an Bord genommen haben.) — Lebensmittel und Munition sind in hinlänglicher Menge; an Geld ist eine Million spanischer Thaler eingeschifft worden. — Die algierischen Schiffe (1 Fregatte von 64, und 1 Korvette von 44 Kanonen) sind in Alexandrien zurückgeblieben. Letellier und 8 französische Offiziere befinden sich am Bord der Expedition. — Die Matrosen auf den organisirten ägyptischen Schiffen sind 3000 Araber der neuen Bildung. Die gesammte Expedition war, ohne Ausnahme irgend eines Individuums, bis zum 18. August, in allen ihren Gebühren bezahlt.

Corfu, den 20. September. (Aus dem Oesterr. Beob.) Durch den engl. Kutter, Racer, der am 14. Mittags zu Zante eingetroffen war, erfuhr man, daß der englische Viceadmiral Sir Edw. Codrington beinahe alle, unter seinen Befehlen stehenden See-Streitkräfte in der Nähe von Navarin versammelt habe, nämlich die Linienschiffe Asia, Albion und Genoa, die Fregatten Cambrian, Seringapatam, Najad, Glasgow

und Talbot, sodann mehrere Fahrzeuge von geringerem Range. Es hieß zu Zante, Sir Ed. Codrington habe dem Befehlshaber der ägyptischen, zu Navarin vor Anker liegenden, Flotte andeuten lassen, sich mit seinen Schiffen ganz ruhig zu verhalten, und keine Operationen bis zum Empfang neuer Mittheilungen zu unternehmen; auch soll dem Commandanten der konstantinopolitanischen Escadre das Nämliche angedeutet worden seyn, so daß gegenwärtig die ägyptische Flotte zu Navarin durch die englische Marine gewissermaßen blokirt wäre. Sir Edw. Codrington erwartete stündlich 5 französische Kriegsschiffe, welche von Milo abgesegelt waren, und sich mit ihm vereinigen sollen. — Lord Cochrane soll, mit der Fregatte Hellas, sich in der Nähe der erwähnten englischen Kriegsschiffe befinden. Er hatte die Bewohner von Spezzia, welche beim Erscheinen der ägyptischen Expedition, von Furcht ergriffen, sich nach Hydra flüchten wollten, beruhigt, und sie bewogen, auf Spezzia zu bleiben. Die englische Kriegsbrigg Chanticleer hat Zante, wo sie vor Anker lag, gleich nach Ankunft des Kutters Racer, verlassen, um zu Sir E. Codrington's Escadre zu stoßen. Die hier (in Corfu) geankerte englische Fregatte Ariadne, Capitain Fitz-Clarence, wird heute noch die Anker lichten, um zu dem englischen, vor Navarin befindlichen, Geschwader zu stoßen.

Die stellvertretende Regierungs-Commission Griechenlands, welche seit den letzten Unruhen in Nauplia ihren Sitz in dem dortigen Hafenschlosse Burzi aufgeschlagen hatte, soll sich gegenwärtig wieder nach Aegina begeben haben. Am 3. Sept. hat die griechische Regierung den, kraft des Vertrags vom 6. Juli vorgeschlagenen Waffenstillstand angenommen.

Auf der Rhede von Milo gingen am 27. August drei franz. Kriegsschiffe vor Anker. Täglich trafen dort neue Transporte ein, und man war auf die Entwickelung der bevorstehenden Ereignisse sehr gespannt.

Nach Briefen aus Zante vom 17. Sept. wurde die in Navarin und Modon angekommene ägypt. Flotte seit fünf Tagen von einer engl. Eskadre von drei Linienschiffen und vier Fregatten, bis auf weitere Befehle, blokirt; auch befand sich Lord Cochrane mit der Fregatte Hellas in der Nähe. — Athen und Negroponte sind von den Griechen blokirt.

Aus Alexandrien wird unter dem 20. August gemeldet: „Vor Kurzem traf die engl. Kriegsbrigg, der Pelikan, mit einem engl. Abgeordneten an den Pascha hier ein, der dem Vernehmen nach Sr. Hoh. wichtige Mittheilungen zu machen hat. Gleich nach seiner Ankunft begab sich dieser Abgeordnete, von mehreren engl. Offizieren, von dem engl. Consul und von dem ersten Dolmetscher des Pascha begleitet, nach Cairo. Seitdem, heißt es, sey der Pascha sehr nachdenkend geworden, und zeige eine bei ihm sonst nie gekannte Ungeduld und Reizbarkeit, die man durch den Eindruck der ihm gewordenen Eröffnungen allein erklären will. Es herrscht große Besorgniß unter dem Handelsstande."

Nachrichten aus Zante vom 23. September zufolge befindet sich die englische Eskadre des Admiral Codrington vor Navarin und hat den Ibrahim Pascha aufgefordert, vor der Hand keine kriegerischen Operationen mit der von Alexandrien angekommenen Expedition zu unternehmen. Obgleich Ibrahim Pascha und der Kapudana Beg erklärt haben sollen, daß sie ihre Befehle nur von Konstantinopel zu empfangen hätten, so hat die Aufstellung der englischen Flotte und ihre kriegerische Haltung doch unstreitig die Wirkung, daß die Expedition nicht, wie es im Plane lag, Hydra angreifen wird. Ibrahim Pascha sandte 4 Tataren mit der Nachricht von der englischen Aufforderung nach Konstantinopel, und man ist neugierig, welchen Entschluß die Pforte bei diesem Vorgange, welcher den Anfang der Intervention auf eine sehr ernste Weise bezeichnet, ergreifen wird.

Handelsbriefe bringen die Nachricht, daß die ägyptische Flotte in Navarin, von der englischen Flotte, aus 4 Linienschiffen und 16 Fregatten bestehend, eingeschlossen und streng bewacht ist. — In Janina ist ein Courier aus Konstantinopel vom 6. Sept. eingetroffen, welcher die Nachricht dorthin brachte, daß die Pforte die Vorschläge der verbündeten Mächte verworfen habe.

Die Abeille Grecque vom 1. August (n. St.) berichtet die gewaltsame Wiederwegnahme von vier in Spezzia aufgebrachten österr. Schiffen durch den Admiral Dandolo, ungeachtet die Entscheidung über diese Prisen noch gerichtlich anhängig war, und spricht mit großer Bitterkeit davon (mit Umständen, deren der österr. Beobachter, obschon er die Abeille anführte, nicht erwähnt hat). Die Bellona beschoß die griechischen Schiffe nicht blos mit gewöhnlichem Geschützfeuer, sondern mit Raketen, und hätte den Leonidas, eines der besten Schiffe des Spezziotischen Geschwaders, beinahe verbrannt. Ich habe hier einige dieser Raketen gesehen, die von ganz neuer Konstruktion sind, und wären nicht die griechischen Seeleute sehr schnell gewesen, diese Raketen, so wie sie auf ihre Schiffe niederfielen, ins Meer zu werfen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die ganze griechische Flotte, die sich auf Cochrane's Befehl in Spezzia zusammengezogen hatte, und seine weiteren Verfügungen erwartete, vernichtet worden wäre. 50 solcher Raketen wurden abgeschossen, und es hätte nichts Schlimmeres geschehen können, wäre der österreichische Befehlshaber in einem förmlichen Gefecht mit einem Feinde begriffen gewesen. Den Spezzioten wäre es ein Leichtes gewesen, das österreichische Kriegsschiff mit ihren Brandern zu verbrennen, und wirklich verlangte ein Theil der Einwohner, daß einige Brander hinausgeschickt würden, allein der gemäßigte Theil behielt die Oberhand.

Griechenland.

Ueber Corfu erfährt man aus griechischen Quellen Folgendes: „Die vereinigten engl. und franz. Geschwader liegen vor Navarin und lassen nichts heraus oder hinein. Eine tunisische Fregatte wollte von Navarin auslaufen, allein als ihr nach vorhergegangener Warnung von einer engl. Fregatte eine volle Ladung zukam, kehrte sie zurück. — Lord Cochrane setzt während dem mit 28 griech. Fahrzeugen seine Operationen fort, und hat Anatoliko und Wassiladi weggenommen. Am 18. Septbr. traf das russ. Geschwader in Napoli di Romania ein, und wurde von den Griechen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt." So weit die griechischen Angaben, die sehr wichtig wären, wenn sie sich bestätigten; weil über die ernstliche Absicht der drei Höfe kein Zweifel mehr obwalten könnte, und Feindseligkeiten durch das Beschießen der Fregatte schon vorgefallen wären.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Unser neues Museum schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Die Inschrift am Frontispice ist bereits fertig, und lautet: Fridericus Guilielmus III. studio antiquitatis omnigenae & artium liberalium Museum cousituit. MDCCCXXVII. Man erfährt jedoch mit Bedauern, daß die Statüen, die zum Schmuck des Frontispices dienen sollen, nicht aufgestellt werden. — Bei den nun beendigten großen Truppenübungen sind wieder manche Unglücksfälle geschehen, und eine nicht geringe Anzahl Soldaten erkrankt. Natürlich soll dies nun gleich den Obern zur Last fallen; allein man höre nur von Reisenden, in welchem Unverhältniß bei solchen Gelegenheiten in andern Ländern die Spitäler angefüllt sind! — Demoiselle Sontag ist nun auf der königlichen Bühne hieselbst aufgetreten, und hat bis jetzt 4—5 Rollen gegeben. Der Eindruck, den Dem. Schechner hinterlassen hat, ist zu frisch und herrlich, als daß Dem. Sontag in diesen Stücken besonders gefallen konnte. Die Kenner beurtheilen sie zwar mit Recht günstig, allein sie vermag keinen Enthusiasmus zu erregen. Es scheint überhaupt der Zeitpunkt gekommen zu seyn, wo man einsieht, daß die zu große Verehrung dieser Sängerin nur ein vorübergehender Schwindel war. — Am 26. September c., spät Abends, traf die Stadt Drossen das Unglück, daß in der Vorstadt Feuer ausbrach und so schnell durch Flugfeuer um sich griff, daß in wenigen Stunden 36 Häuser, 11 Scheunen, 53 Ställe, im Ganzen 100 Gebäude abbrannten, und dadurch 66 Familien ohne Obdach umher irren. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit war es möglich, diesem Flammenmeer Einhalt zu thun. Die augenblickliche Verbreitung der Flammen machte es den Unglücklichen unmöglich, etwas zu retten, und so sehen sie dem Winter mit trauriger Besorgniß entgegen, da sie nicht viel mehr als das nackte Leben gerettet haben.

Bei dem am 1. und 2. Oktober d. J. in Spremberg abgehaltenen Herbstwollmarkte, sind 387 Centner 104½ Pfd. Wolle gewogen worden. Sie bestand nur aus Mittelsorten, und es wurde der Centner mit 40 bis 45 Thlrn. bezahlt. Der Verkauf ging schnell von statten, so daß am zweiten Wollmarkttage gegen Mittag nicht ein einziges Pfund mehr feil war.

In Magdeburg sind vor einigen Tagen mehrere Einwohner von einem wahrscheinlich tollen Hunde gebissen worden.

Als am 30. Sept. Spontini's Vestalin unter seiner unmittelbaren Leitung in München aufgeführt wurde, empfing das Publikum den großen Künstler, als er im Orchester erschien, mit allgemeinem Beifallruf.

Die im Oktober 1814 gestiftete Hamburg-Altonasche Bibelgesellschaft, beging am 4. Oktober die dreizehnte Jahresfeier ihrer Gründung. Es wird jetzt an der vierten Auflage der Bibel (von 12,000 Exempl. und 2000 N. Testamenten) gedruckt, und die Zahl aller von der Gesellschaft seit ihrer Stiftung theils unmittelbar vertheilten, theils an andere Vereine abgegebenen Exemplare, beträgt 34,152 ganze Bibeln und 4927 neue Testamente.

Wie man aus Leipzig vom 11. Oktober meldet, wollten sich JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen in der Bergstadt Freiberg am 10. huldigen lassen. Zu dem Eintreffen der hohen Herrschaften am 9. Oktober wurden die glänzendsten Empfangsfeierlichkeiten daselbst vorbereitet.

Durch ein von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen erlassenes Rescript wird befohlen, daß in den königl. Forsten alles bisher gehegte Schwarzwildpret niedergeschossen, das Rothwildpret aber bedeutend vermindert und das übrige in einem wohlverwahrten Thiergarten eingeschlossen werden soll, womit auch schon in einem großen Treibjagen, welchem die jungen Prinzen sämmtlich beiwohnten, der Anfang gemacht worden ist. Da nun alle Parforcejagd hierdurch aufhört, so sieht auch Alles, was dazu gehört, einer großen Reduktion entgegen; alle Entschädigungen für Wildschäden fallen weg, und der König erwirbt sich dadurch den Dank von Tausenden.

Auf der letzten Frankfurter Messe waren auch einige Wachsgemälde von der Arbeit des Prof. Roux in Heidelberg ausgestellt. Man gab allgemein zu, daß diese Art Malerei ein weit blühenderes und klareres

Kolorit, als die neuere Oelmalerei dem Auge darbiete. Es fragt sich nur, ob Wärme und andere Einwirkungen der Atmosphäre, der Dauerhaftigkeit dieser Gemälde nicht schaden werden.

Wie man aus Stockholm erfährt, hat Mad. Catalani daselbst in ihrem ersten Konzert über 2000 Zuhörer, zu einem Eintrittpreise von 3 Rbthlrn., gehabt. In der Mitte Oktobers wollte die Sängerin nach Kopenhagen kommen und dort zwei Konzerte geben.

Die Arnoldsche Buchhandlung in Dresden macht unter der Ueberschrift: „An alle ehrliche Deutsche", bekannt, daß auf die bei Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg unmittelbar eingereichte Eingabe um ein Privilegium gegen den Nachdruck der in ihrem Verlage erscheinenden verbesserten Ausgabe der sämmtlichen Schriften von G. Schilling, Se. Maj. keine willfährige Entschließung zu ertheilen geruhet haben, und daß auch das Ministerium des Innern es nicht zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen wisse, da die Schillingschen Schriften, ohne ein k. würtembergisches Privilegium in den Buchhandel gekommen sind, und der Buchdrucker Carl Schell in Heilbronn mit einer neuen Ausgabe derselben bereits den Anfang gemacht hat, der Ausführung solchen früheren Unternehmens, nach den im Königreich Würtemberg bestehenden Gesetzen, nun kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt werden kann. — Dieser Entscheidegrund (sagt die genannte Buchhandlung) ist uns um so auffallender, als wir, nach obiger Angabe, gar nicht um ein Verbot jenes unverbesserten Nachdrucks, sondern um ein Privilegium für eine neue, verbesserte Ausgabe, welche bis jetzt noch in dem Pulte des Verfassers ruht, und also erst späterhin eine Zielscheibe der Nachdrucker werden kann, gebeten haben — mithin in der Verweigerung unserer gerechten Bitte für jeden Nachdrucker zugleich die Erlaubniß liegt, auch diese zukünftige, verbesserte Ausgabe nachdrucken zu dürfen. Armes Deutschland! Nun — kein ehrlicher Deutscher soll es bereuen, die neue, durch den Verfasser nach Kräften vollendete Original-Ausgabe der sämmtlichen Schriften von Gustav Schilling in 50 Bänden, gekauft zu haben. Man kann in allen rechtlichen Buchhandlungen auf das Ganze mit 10 Thlrn., oder auf jede Lieferung von 10 Bänden mit 2 Thlr. 12 Gr. bis zu Ende dieses Jahres unterzeichnen. Diebeshehler mögen sich immerhin an dem in jeder Art verpfuschten Nachdruck auf Löschpapier ergötzen.

Man meldet aus Hoflönitz in Sachsen, daß daselbst in der Mitternacht vom 23. zum 24. September eine Feuerkugel, beinahe von der scheinbaren Größe des Vollmondes, gesehen worden sey, welche sich von Norden nach Süden bewegte, und mit einem Knalle von der Stärke eines Pistolenschusses zerplatzte.

In Erlangen ist am 4. Oktober ein Stammhalter der van Akenschen Löwenfamilie, ein männlicher Löwe von seltener Größe, gestorben. Er hat seit einer Reihe von Jahren mit seinem Weibchen 50 Junge gezeugt. Die Löwin war bei dem Stöhnen des sterbenden Löwen sehr unruhig. Die Eingeweide des abgestandenen Thieres sind der Universität zu Erlangen überlassen worden, die Haut ist noch in den Händen des Eigenthümers.

Der berühmte italienische Dichter Alessandro Manzoni ist mit seiner Mutter (einer Tochter des berühmten Criminalisten Beccaria) und seiner zahlreichen Familie gegenwärtig in Florenz, und hatte die Ehre, von dem Großherzog zur Tafel geladen zu werden.

Am 28. August, Abends 11 Uhr bis gegen 1 Uhr, hat man in Boston und Philadelphia ein sehr schönes Nordlicht gesehen.

In einem vor Kurzem erschienenen Buche, von W. Goodhugh zu London, wird behauptet, daß unter 1000 Büchern, die jährlich in Großbritannien erscheinen, 600 ihren Verlegern Schaden und 200 keinen Gewinn bringen; an 100 wird ein Weniges, und nur an 100 Bedeutendes verdient. 750 werden in demselben Jahre wieder vergessen; ein anderes 100 binnen zwei, 150 binnen drei Jahren; nur 150 überleben sieben, kaum 10 zwanzig Jahre. Von den im 17ten Jahrhunderte erschienenen 50,000 Büchern, werden jetzt nur noch 50 in Werth gehalten; von den 80,000 Büchern, die im vorigen Jahrhundert herauskamen, verdienen 300 wieder aufgelegt zu werden, und sind im Ganzen nur 500, nach denen man noch fragt. Seit der Zeit, wo überhaupt geschrieben wird, d. i. seit 32 Jahrhunderten, haben sich nur 500 Werke von Schriftstellern aller Nationen behauptet.

Eine Berliner Moden-Handlung zeigt an, daß die Käufer nicht allein in deutscher, sondern auch in französischer, englischer und italienischer Sprache (doch wol zu deutschen Preisen?) ihre Geschäfte daselbst abschließen könnten. Auch empfiehlt sie die neuesten Westenzeuge; den Coupon zu dem billigsten Preise. Der Unterschied dieser Coupons von denen der Staatspapiere besteht also darin, daß man für den Abschnitzel der letztern Geld einnimmt, für den Westen-Coupon aber Geld ausgiebt.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Durch den am 13ten d. Mts. erfolgten Brand der Scheune auf dem hiesigen Stifts-Vorwerke ist der Pächter Herrmann um sämmtliche Getreide- und Futter-Bestände gekommen, und weiß nicht wie er nur Ein Stück Vieh durch den herannahenden Winter bringen soll. Bereits arm, ist er durch diesen Verlust gänzlich zu Grunde gerichtet, ohne Hoffnung, sich und seine Familie wieder aufhelfen zu können, da die Unterstützung, welche er von Seiten des Johannis-Stifts zu erwarten haben dürfte, bei weitem nicht ausreicht, um ihn wieder in Stand zu setzen. An die Mildthä-

tigkeit der löblichen Einwohnerschaft unserer Stadt richte ich demnach die herzliche Bitte um eine Beisteuer zur Erleichterung eines solchen Elendes. Sie wird nicht vergeblich seyn, diese Bitte. Was dem armen Manne zugedacht ist, möge gefälligst an ihn selbst eingehändigt werden. Thränen des Danks werden jede Gabe begleiten. Liegnitz, den 13. Oktober 1827.

☞ Zu der im nächsten Ressourcen-Thee-Kränzchen, Mittwoch den 24. Oktober d. J., statt findenden Gemälde-Verloosung, sind noch einige Billets zu haben, bei

Liegnitz, den 16. Oktober 1827. Binner.

Konzert-Anzeige.

Madame Rousseau, die sich in den ersten Städten Deutschlands als Flötistin und Sängerin gleichen Ruhm erworben hat, ist gesonnen, in den letzten Tagen dieser Woche sich hier in einem Konzerte hören zu lassen, worauf ein hochverehrtes kunstliebendes Publikum hierdurch im Voraus aufmerksam gemacht wird. Die ausgezeichnetsten Empfehlungen von auswärtigen Künstlern, unter denen es hinlänglich ist Spohr zu nennen, bürgen dafür, daß die Kunstfreunde einen nicht gewöhnlichen Genuß zu erwarten haben werden.

Liegnitz, den 16. Oktober 1827.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige giebt die Unterzeichnete sich die Ehre einem hochverehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß sie Freitag den 19. Oktober ein Vokal- und Instrumental-Konzert im Ressourcen-Saale geben wird, dessen nähern Inhalt Anschlage-Zettel bekannt machen werden. Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind in der Leonhardtschen Buchhandlung, und an der Kasse zu 15 Sgr. zu bekommen.

Liegnitz, den 16. Oktober 1827.

Friederike Rousseau, Flötistin und Sängerin.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer Nichte und Pflegetochter, Ida Schlenker, mit dem Regierungs-Assessor Herrn Tschirner hieselbst, beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 15. Oktober 1827.

Der Ober-Post-Direktor Balde.
Ernestine, verehel. Balde, geb. Heinrich.

Als Verlobte empfehlen sich

Ida Schlenker.
Adolph Tschirner.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 78. der Stadt belegenen, den Handschuhmacher Reisnerschen Erben eigenthümlich zugehörigen Hauses, welches auf 1520 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 21. December d. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Jochmann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 24. September 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 1. zu Bienowitz belegenen Luchsschen Gärtnerstelle, welche auf 181 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 27. November d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Justiz-Rath Sucker, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 20. August 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Schmiedegesell Gabriel in Schopitz.

Liegnitz, den 16. Oktober 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Guts-Verkauf. Meines hohen Alters wegen bin ich gesonnen, mein Gut Klein-Neundorf nebst Friedrichshöh, welches ich seit 27 Jahren besitze, aus freier Hand meistbietend zu verkaufen.

Kauflustige und zahlungsfähige Individuen lade ich hierdurch ganz ergebenst ein, den 1. November d. J., als an dem von mir hierzu angenommenen Termine, sich gefälligst in meiner Behausung einzufinden, um mit dem Bestbietenden, nach getroffener Einigung, den Kauf-Kontrakt abschließen zu können.

Zum Angelde würden 10,000 Rthlr. erforderlich seyn.

Klein-Neundorf und Friedrichshöh liegt im Löwenberger Kreise, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt, in gleicher Entfernung von Greiffenberg und Lauban, 3 Meilen von Bunzlau, hat circa 800 Morgen meist Weizenboden Ackerland, 150 Morgen guten Wiesewachs, 100 Morgen meist lebendiges Holz, hält 650 veredelte Schafe, 30 Stück Kühe, hat Jurisdiktion und Jagd, Bier- und Branntweinbrennerei, hinlängliche unentgeldliche Handdienste, und betragen die baaren jährlichen Zinsen, ohne die Jurisdiktions-Gefälle, 660 Rthlr.

Klein-Neundorf, den 1. September 1827.

Materne.

Fisch-Anzeige. Da der dem Dominio Pirl gehörige Heydauer Großteich, mit vorzüglich schönen Karpfen und Speisefischen besetzt, auf den 30. und 31. Oktober c. gefischt wird, so werden Kauflustige hiermit eingeladen. Pirl, den 9. Oktober 1827.

v. Frankenberg, Curator.

Verkäufl. Meubles rc. Ich beabsichtige bei meinem Abgange von hier einige Meubles und Hausgeräthe zu verkaufen, und ersuche Kaufliebhaber, sich zu dem auf den 22. Oktober c. Nachmittags 2 Uhr anberaumten Termin in meiner Wohnung, Burgstraße No. 268., einzufinden. Die Gegenstände können auch vorher in Augenschein genommen werden.

Liegnitz, den 15. Oktbr. 1827. du Vignau.

Flügel-Verkauf. Ein wohlconditionirter Flügel, von Kohlbörs in Breslau verfertigt, von gutem Ton, steht billig zum Verkauf. Wo? erfrägt man in der Expedition dieser Zeitung.

Liegnitz, den 15. Oktober 1827.

Zu verkaufen sind, in Nro. 164. am kl. Ringe in der Hinterstube par terre, ein noch neuer ungarischer Sattel nebst Zubehör, auch zwei mit weißen Muscheln besetzte Zaumzeuge, so wie noch andere Reitzeugstücke; desgleichen einige Säbel.

Liegnitz, den 16. Oktober 1827.

Anzeige. Rein präparirte, nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Cacao-Chocolade, ohne fremde Beimischung, wie auch die feinste Vanille-Chocolade von Parcetti in Wien, empfiehlt

A. Waldow in Liegnitz.

Anzeige. Aechtes Stettiner Weiß Doppelbier erhielt und verkauft in ganzen und halben Flaschen

Liegnitz, den 16. Oktober 1827. Waldow.

☞ **Anzeige.** Rektifizirten Polir- und Brenn-Spiritus, 90 Grad Tralles, wird im Einzelnen wie in Partien billig verkauft von

Liegnitz, den 16. Oktober 1827. Waldow.

Nothgedrungene Aufforderung.

In der hiesigen Zeitung No. 81. und 82. läßt sich Madame M. Hebig dahin aus:

„Längst bin ich von Warmbrunn zurück, konnte „aber, unangenehmer Verhältnisse wegen, meine „Wohnung nicht beziehen, und habe meine Mode-„Handlung eine Stiege rechts verlegt."

Was Mad. M. Hebig mit dieser kränkenden Erklärung sagen will, ist für mich, als rechtlichen Inhaber der gedachten Wohnung seit Johanni d. J., um so mehr unerklärbar, als das resp. Publikum gewiß eben so wenig, als ich, einen Werth darauf legt. Damit aber Wiederholung ähnlicher Ausfälle gegen mich nicht mehr vorkommen können, fordere ich dieselbe hierdurch auf: binnen 8 Tagen sich über gedachten Vorwurf auf demselben Wege näher auszulassen, oder die Zurechtweisung auf dem Wege Rechtens zu gewärtigen.

Liegnitz, den 15. Oktober 1827. Leitgebel.

Kapital-Gesuch. Gegen pupillarische Sicherheit wird termino Weihnachten a. c. auf eine ländliche Besitzung ein Kapital von 1000 bis 1400 Rthlrn. gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Liegnitz, den 15. Oktober 1827.

Zu vermiethen. In No. 547. am kleinen Ringe ist die zweite Etage, von 2 Stuben, einem Kabinet, 2 Alkoven, nebst dazu gehörigem Boden- und Kellergelaß, zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen.

Liegnitz, den 13. Oktober 1827.

Zu vermiethen. Auf der Haynauer Gasse, im 2ten Viertel, No. 139., ist die zweite Etage zu vermiethen und zu Weihnachten a. c. zu beziehen.

Liegnitz, den 16. Oktober 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. Oktober 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$98\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{5}{12}$	—
dito	Poln. Courant	$1\frac{5}{12}$	—
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	90	$89\frac{7}{12}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$95\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{2}$	4
	dito v. 500 Rt.	$5\frac{1}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	$98\frac{1}{3}$	—
	Disconto	—	5